

col. 429.176 II dy K  
UNIwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

**STUDIA  
GERMANICA POSNANIENSIA  
X**



POZNAŃ 1982



UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA  
GERMANICA POSNANIENSIA**

**X**

Beiträge zur Literatur der Bundesrepublik Deutschland



POZNAŃ 1982

Redaktor naukowy  
STEFAN H. KASZYŃSKI



429.176 II / 10.  
1982

Redaktor: Anna Gierlińska  
Redaktor techniczny: Michał Łyssowski

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA  
W POZNANIU

Nakład 400+92 egz. Ark. wyd. 12,75. Ark. druk. 10,375. Papier druk. sat. kl. IV. 80 g.  
70×100. Oddano do składania w marcu 1981 r. Podpisano do druku w lutym 1982 r.  
Druk ukończono w lutym 1982 r. Zam. nr 379/102. P-2/522. Cena zł 90,—

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

85 WDG

## INHALT

Czesław Karolak: Der zukunftspolitische westdeutsche Roman. Ansätze zur Konstituierung und Validierung des Begriffs „autoritäre Geschichtsauffassung“	3
Włodzimierz Białik: Literatur und Massenbetrug. „Hochliterarische“ und „triviale“ Botschaften an den Leser bei Martin Walser und Johannes Mario Simmel	29
Siegfried Sudhof: Siegfried Lenz <i>Heimatmuseum</i> . . . . .	41
Peter Pokay: Utopische Heimat. Uwe Johnsons <i>Jahrestage</i> . . . . .	51
Jochen Vogt: „Nirgendwo zuhause als in unserer Parteilichkeit“. Zur Annäherung an <i>Die Ästhetik des Widerstands</i> von Peter Weiss . . . . .	77
Henryka Szumowska: Das kulinarische Rezept von Günter Grass . . . . .	93
Aleksandra Łukomska-Woroch: Reinhold Schneiders Nachkriegsschaffen . . . . .	111
Maria Machońko: Thematische Perspektiven in den Werken der künstlerischen Prosa von Gottfried Benn . . . . .	117
Stefan H. Kaszyński: Zur Neufassung des Heimkehrermotivs in Wolfgang Borcherts <i>Draußen vor der Tür</i> . . . . .	133
Edyta Polczyńska: Einige Aspekte zur kritischen Aneignung der Literatur der Bundesrepublik Deutschland in Polen . . . . .	149



EDYTA POLCZYŃSKA

## EINIGE ASPEKTE ZUR KRITISCHEN ANEIGNUNG DER LITERATUR DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND IN POLEN

Unter der gesamten ins Polnische übersetzten Weltliteratur nimmt die deutschsprachige Literatur und unter ihr die der BRD keinen geringen Teil ein. Wer sich davon überzeugen will, braucht nur die im Jahre 1977 vom Czytelnik-Verlag herausgegebene Bibliographie der Übersetzungen fremder Literatur ins Polnische der Nachkriegsjahre in die Hand zu nehmen. Es wäre aber unzulässig aus dieser Präsenz einzelner Autoren und ihrer Werke, Schlüsse für ihre Rezeption zu ziehen. Erst die das Erscheinen fremder Literatur auf dem polnischen Büchermarkt begleitende Kritik gibt Auskunft über die Aufnahme und Resonanz, die sie bewirkt. Sie weist u.a. auf die sog. Rezeptions-offenheit literarischer und anderer intellektueller Kreise oder gesellschaftlicher Gruppen auf bestimmte Phänomene der BRD-Literatur. Eine andere nicht minder wichtige Rolle spielten und spielen die kritischen Abhandlungen, die die Rezeption beeinflussten und die Vorstellungen von den relevanten Zügen der Literatur der BRD in der polnischen Literaturgesellschaft prägten.

Die Zusammenstellung von Editionsdaten, wie Höhe und Zahl der Auflagen, Häufigkeit der Neuerscheinungen, Repräsentanz der Autoren und ihrer Werke, sowie das Recherchieren der ganzen heute bereits stark angewachsenen kritischen Literatur zum Thema Literatur der BRD können mit Vorbehalt Resultate ergeben, die eine diachronische Rekonstruktion der Rezeption durchzuführen erlaubt, zumindestens aber die Widerspiegelung der Resonanz der Entwicklung dieser Literatur in der Kritik aufzeigt, denn die Heterogenität der Rezeption erleichtert gewiß nicht die Vorstellbarkeit ihrer Erscheinungen.

Es kann vorweg genommen werden, daß in den dreißig Jahren die Intensität dessen, was man unter Rezeption fremder Literatur — hier BRD-Literatur — versteht, unterschiedlich stark war. Das bezieht sich sowohl auf die Verlagspolitik der Herausgeber als auch auf die Aktivität der Perzipienten, Literaturkritiker und Journalisten. Verschiedenartig war nämlich die Einstellung und Haltung der rezipierenden Literaturgemeinschaft gegenüber den lite-

raturhistorischen Erscheinungen der BRD-Literatur, anderes erwartete sie von den in den fünfziger Jahren als von den in den siebziger Jahren aktiven Autoren. Übrigens auch in deutschsprachigen Ländern erwartete man mehr denn je, daß die deutschen Schriftsteller nach 1945 die Chance nützen würden, die geistige Wandlung und Neubesinnung zu beeinflussen. Die Aufnahmebereitschaft für die Literatur der BRD, wie überhaupt für jede deutschsprachige Literatur war nach dem Kriege in jeder Phase der Rezeptionsgeschichte groß, ausgenommen die ersten Nachkriegsjahre, in denen nur Neuauflagen der in der Vorkriegszeit übersetzten Jugend- und Kinderliteratur, z.B. der Grimmschen Märchen, der Romane von Karl May, Johanna Spyri, Ernst Bulow oder auch der Unterhaltungsliteratur, wie Romane von Vicki Baum, Annemarie Selinko oder Helene Haluschko, neben Neuauflagen von Lion Feuchtwangers Werken (*Der jüdische Krieg*, *Die Füchse im Weinberg*) und Stefan Zweigs Werken (*Marie Antoinette* und *Sternstunden der Menschheit*) herausgegeben worden sind. Nicht zuletzt ging es bei der Aufnahme deutschsprachiger Literatur darum, zu erfahren, wie gerade dieses Volk seine Vergangenheit sieht, mit ihr abrechnet und die Gegenwart meistert. Einflußreich war auch der im August 1948 in Wrocław tagende Weltkongreß der Intellektuellen zum Schutze des Friedens, an dem etliche deutschsprachige Autoren teilgenommen haben.

Es ist in Polen eine Rezeption zweierlei Art zu verzeichnen: 1) die unmittelbare, sie betrifft die von den Lesern bzw. Fernseh- und Theaterzuschauern oder Radiohörern rezipierte Literatur, und 2) die mittelbare, die weit größere, die den Rezipienten durch verschiedene Publikatoren erreicht. In Publikationen, aber auch im Radio und im Fernsehen werden nicht selten neben den ins Polnische übersetzten Büchern Autoren und deren Werke besprochen, die in Polen gar nicht verlegt worden sind (das betrifft nicht nur die Belletristik, aber den ganzen Komplex der Besprechungen von Büchern, die zur Fachliteratur gehören, denn auch diese Publikationen riefen einen Widerhall in der Kritik hervor, sie wurden besprochen, eingeschätzt, kritisiert oder auch lobend dem Leserpublikum empfohlen), bzw. es werden in Artikeln, Essays und Abhandlungen literaturhistorische Probleme erörtert, die gerade in der BRD aktuell sind. Zu den letzteren gehörten im Laufe der Zeit die in den fünfziger Jahren aktuelle Stellungnahme der christlichen oder katholischen Schriftsteller, und nicht nur dieser zur Vergangenheit. Besprochen wurden u.a. auch die Frage nach dem Nullpunkt in der deutschen Literatur, ferner die eine Remilitarisierung verteidigende Literatur der sechziger Jahre, also die „literarische Aufrüstung“<sup>1</sup>, sowie die Literatur, die eine Auseinandersetzung mit der BRD-Wirklichkeit der sechziger und siebziger Jahre aufzeigte, ferner die Literatur der Arbeitswelt und schließlich das Motiv der Wiedervereinigung.

<sup>1</sup> G. Cwojdrak, *Die literarische Aufrüstung*, Berlin 1957. Besprochen wird hier die in dieser Zeit aktuelle Situation auf dem Buchmarkt der BRD.

Eine nicht kleinere Bedeutung als diese, zusammenfassend gesagt, sekundäre Literatur haben für die Rezipienten auch die von Journalisten oder Literaturkritikern mit Autoren aus der BRD durchgeführten Interviews.<sup>2</sup>

Zum größten Teil hat die Literaturkritik in der Tagespresse bzw. in den kulturellen Wochenschriften einen informativen Charakter. Die Artikel bringen also die nicht allgemein bekannten Lebensläufe der Schriftsteller, eine Orientierung in ihrem bisherigen Schaffen oder Besprechungen der neusten Bucherscheinungen. Kritische Buchbesprechungen erfolgen jeweils nach dem Erscheinen der neuen ins Polnische übersetzten Bücher, die jedoch oft, obwohl polemischer Art, ohne Resonanz der Kritik der BRD bleiben müssen.

So wird auch fast jede Rezension und jeder Artikel auf das Problem der Zugehörigkeit des Schriftstellers zum Staat eingehen. Schwierigkeiten gibt es diesbezüglich bei Schriftstellern, deren Werke zum größten Teil vor dem zweiten Weltkrieg entstanden, die aber nach 1945 nicht mehr viel geschaffen haben, oder die in West-Berlin, Österreich, in der Schweiz leben, aber vorwiegend in der BRD publizieren und dort auch rezensiert werden, oder die heute außerhalb dieser Grenzen wohnen.

Es werden z.B., wie S. H. Kaszyński in seinem Artikel über die Lyrik der BRD feststellt,<sup>3</sup> von den meisten Theoretikern der modernen Lyrik, wie K. Krolow, O. Knorrich, H. Bender oder W. Höllerer auch die österreichischen Lyriker zur Literatur der BRD gerechnet und in sie eingegliedert. Ähnliches geschieht mit Werken von Peter Handke, von Peter Weiß, Hermann Kesten, Uwe Johnson, die nicht in der BRD leben.<sup>4</sup>

Die Rezensionen übersetzter Bücher versuchen außer diesen Informationen den literaturhistorischen Kontext darzustellen, der bei den Rezipienten selbstverständlich nicht vorausgesetzt werden kann. Den Kontext bildeten die gesamten Entwicklungsprobleme der Nachkriegsliteratur mit ihrem überstrapazierten Nullpunktbegriff, dem sprachlichen und literarischen „Kahlschlag“, mit der Stellungnahme zur Exilliteratur, mit der Bildung literarischer Gruppen und Zeitschriften, mit der Erneuerung christlicher Dichtung, mit dem „magischen Realismus“ und gesellschaftskritischen Roman, mit dem literarischen Selbstverständnis der Schriftsteller.

<sup>2</sup> Vgl. Das Interview mit Günter Grass durchgeführt von Adam Krzemiński in: „Polityka“, 5/1970, S. 1, 15 und mit Heinrich Böll durchgeführt von Norbert Honsza in: „Odra“ 9/1972, S. 41 - 43.

<sup>3</sup> S. H. Kaszyński macht darauf aufmerksam in seinem Artikel über die Lyrik der BRD *Rozważania nad poezją RFN*, in: „Nurt“ 3/1977, S. 20.

<sup>4</sup> M. Szyrocki sieht die Rezeption der Literatur der BRD im Kontext mit der ganzen deutschsprachigen Literatur. M. Szyrocki *Die Rezeption der Literatur der BRD in der Volksrepublik Polen*, in: *Bundesrepublik Deutschland, Volksrepublik Polen*, hrsg. von H.-A. Jacobsen, C.-Chr. Schweitzer. Vgl. auch H. Orłowski's Einleitung zur Anthologie *Nieznany cel* (Das unbekannte Ziel). Eine Anthologie der Erzählungen westdeutscher Schriftsteller. Auswahl und Einleitung H. Orłowski, Warszawa 1974.

Wenn man den Statistiken Glauben schenken darf, so gab es in den dreißig Jahren rund 140 übersetzte Einzelpositionen aus der Literatur der BRD auf dem polnischen Buchmarkt und dem polnischen Leser sind auf diese Weise Werke von über achtzig Autoren zugänglich gemacht worden. Viel unüberschaubarer erscheinen demgegenüber die Stimmen der Kritik, bzw. die Aufsätze der Literaturhistoriker, Literaturkritiker und Journalisten über diese Literatur. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß in den einzelnen germanistischen Zentren Polens Magisterarbeiten zum Thema *Die BRD-Literatur in der polnischen Kritik* entstehen und vereinzelt Artikel zu diesem Thema erscheinen. In letzter Zeit gab es auch den Versuch, sich mit diesem Thema wissenschaftlich auseinanderzusetzen.<sup>5</sup>

Um die Herausgabe der Weltliteratur, darunter der Literatur der BRD, sind die größten polnischen Verlage bemüht, so: Das Polnische Verlagsinstitut PIW (Państwowy Instytut Wydawniczy), die Verlage „Czytelnik“ (Der Leser), PAX, MON und der Poznaner Verlag „Wydawnictwo Poznańskie“, wie auch „Śląsk“ und „Książka i Wiedza“ (Buch und Wissen).

Während Rezensionen eigentlich nur eine unmittelbare Reaktion auf die von Verlagen herausgegebenen Bücher sind, versuchen Artikel, Skizzen oder gar kleine Abhandlungen die Tendenzen in der Entwicklung der deutschsprachigen Literatur seit 1945 als Ganzes zu erfassen. Sie erschienen in den polnischen literarischen oder kulturellen Zeitschriften, in der „Kultura“, „Życie literackie“, „Poezja“, „Miesięcznik literacki“, „Twórczość“, „Literey“, in „Literatura na świecie“ (Literatur in der Welt, gleichzeitig mit Ausschnitten von Prosaübertragungen) und „Dialog“ (mit Abdrucken von ganzen Stücken in polnischer Übersetzung), auch in den regionalen Zeitschriften, wie „Odra“ und „Nurt“. Eine noch genauer zu untersuchende Rolle in der Verbreitung der Literatur in Polen nehmen die Fachzeitschriften, wie: „Kwartalnik Neofilologiczny“, „Przegląd Zachodni“, „Studia Historica Slavogermanica“ ein, vor allem aber die germanistischen Fachzeitschriften, gemeint sind hier „Germanica Wratislaviensia“ und „Studia Germanica Posnaniensia“, sowie die wissenschaftlichen Schriftenreihen der einzelnen Universitäten.

Wenn hier der Versuch gemacht werden soll, die Rezeption der BRD-Literatur und die Einstellung der polnischen Kritik ihr gegenüber zu rekonstruieren, so bedeutet das nicht, daß die Aufnahmebereitschaft fremder Literatur in Polen nur dieser Literatur galt; sie umfaßte die ganze deutschsprachige Literatur. In einzelnen Phasen wurde vorwiegend über die DDR-Literatur, die Literatur Österreichs oder der Schweiz gesprochen. Eine rekonstruierte Rezeptionsgeschichte ließe sich gut in Phasen einteilen, die keineswegs denen der Entwicklung der deutschsprachigen Literatur ent-

<sup>5</sup> K. A. Kuczyński, *O niektórych aspektach recepcji literatury RFN w Polsce 1949 - 1979* (Über einige Aspekte der Rezeption der Literatur der BRD in Polen 1949 - 1979), Masch.

sprechen würden oder entsprechen müßten. Sie waren vielmehr von den sich verändernden gesellschaftlich-politischen Verhältnissen in Polen abhängig, als Resultat des sich verändernden literarischen Bewußtseins. Man verlangte von der BRD-Literatur mehr als bloße intellektuelle Unterhaltung. Die Literatur der BRD war für den polnischen Rezipienten „der komplementäre Teil des gesamten gesellschaftlichen Bewußtseins, fast ein Teil der Ideologie, nur künstlerisch artikuliert“<sup>6</sup>. Aus diesem Grunde wird die polnische Kritik peinlich die Verlagspolitik verfolgen, sie analysieren und laufend besprechen. In den fünfziger Jahren und zu Beginn der sechziger Jahre haben polnische Kritiker, Literaturhistoriker und Journalisten, wie Marian Podkowiński, Wilhelm Szewczyk, Jerzy Kołataj, Feliks Fornalczyk und Jan Wyka so manche Polemik darüber ausgetragen, was übersetzt werden sollte und was nicht.<sup>7</sup> Während einerseits auf den Gehalt der zu übersetzenden Literatur aufmerksam gemacht wurde, forderte man andererseits die Übersetzung von Werken hoher literarischer Qualitäten. So hat z.B. Zofia Jaremko-Pytkowska die Bedeutung der inhaltlich den Krieg betreffenden Bücher hervorgehoben und in den Vordergrund gestellt, in denen ihrer Meinung nach der künstlerische Wert nicht von so großer Bedeutung sei, da es sich ja hier um die Stimme des deutschen Gewissens handelt.<sup>8</sup> Ob es sich bei der großen Resonanz, die Hans Hellmut Kirst mit seiner Romantrilogie *08/15* in Polen in den fünfziger Jahren und später hatte, um die Stimme des deutschen Gewissens handelte, soll dahingestellt sein.

Es darf nicht wundern, daß ein Teil der Kritiker sich in den vierziger und fünfziger Jahren mit den christlichen und katholischen Schriftstellern eingehender befaßte. Einige Faktoren scheinen bei dieser Aktivität der Kritiker mitgespielt zu haben. Es gab bereits vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges eine große Rezeptionstradition der Werke deutschsprachiger christlicher und katholischer Schriftsteller. Bücher christlichen Inhalts entsprachen der Weltanschauung einer seit Jahrzehnten im katholischen Glauben erzogenen Leserschicht. So waren dem polnischen Leser Werke von Gertrud von Le Fort schon vor dem Kriege bekannt (*Der Papst aus dem Ghetto*, Übersetzung 1936, *Das Schweißtuch der Veronika*, Übersetzung 1938), ganz abzusehen davon, daß kirchliche Instanzen in den Jahren 1918 - 1939 ihren Einflußbereich auf die Jugend ausbreiteten und z.B. systematische kurze Serien religiös betonter Stücke auch ausländischer Autoren veröffentlichten, die für Laientheater

<sup>6</sup> H. Orłowski, *Kształt i struktura*, in: „Odra” 10/1975, S. 100.

<sup>7</sup> Vgl. auch den Streit zwischen L. Budrecki (*Geneza sukcesu*, in: „Kultura” 10/1976, S. 3) und H. Bereza (*Pisarstwo Arno Schmidta* 1976), die in den siebziger Jahren für oder gegen die Aneignung von Arno Schmidts Schaffen auftreten.

<sup>8</sup> Z. Jaremko-Pytkowska, *Zdradzona armia* (Die verratene Armee), in: „Nowe Książki”, 1/1961, S. 24.

bestimmt waren. Einen weiteren Entwicklungsfaktor bildete die Aktivität des PAX-Verlages in den ersten Nachkriegsjahren.

Einen wesentlichen Aufschwung in der Verlagspolitik brachten die sechziger Jahre, nach den kulturpolitischen Veränderungen in Polen. Man schloß Bekanntschaft u.a. mit: Stefan Andres, Werner Bergengruen, Gerd Gaiser, Christian Geissler, Günter Grass, Peter Härtling, Otto Jägersberg, Walter Jens, Hermann Kesten, Barbara König, Hans Küpper, Siegfried Lenz, Heinz Piontek, Luise Rinser, Wolfdietrich Schnurre, Günter Seuren, Thomas Valentin, Martin Walser, Peter Weiss. Das Schaffen dieser Autoren fand wohl die tiefste Resonanz in der polnischen Literaturgesellschaft.

Es kann verständlicherweise hier nicht die ganze Liste der übersetzten Werke der Autoren aus der BRD angeführt werden. Zwei Anthologien, die auch von der Kritik gewürdigt worden sind, gebührt unsere Aufmerksamkeit. *Nieznany cel* (Das unbekannte Ziel), Anthologie der Erzählungen von Autoren der BRD, ausgewählt und mit einem Vorwort versehen von Hubert Orłowski (PIW, Warszawa, 1974, 458 S.) und die Lyrik-Anthologie *W cieniu Loreley* (Im Schatten der Loreley), ausgewählt von Stefan H. Kaszyński, mit einem Vorwort von Witold Nawrocki (Wydawnictwo Poznańskie, 1978, 257 S.).

Jacek Gruszkiewicz, der Rezensent der ersten Anthologie stellt die Schwierigkeiten vor, auf die der Herausgeber bei der Zusammenstellung einer Repräsentanz von Erzählungen der Autoren aus der BRD gestoßen ist und spricht dem Herausgeber hierbei einen schöpferischen Akt zu. Man kann mit dem Rezensenten übereinstimmen, wenn er sagt: „Orłowski entscheidet sich mit Recht für das literarische und inhaltliche Kriterium. Ausschlaggebend war für ihn die charakteristische Problematik und teilweise Thematik der Erzählungen und nicht Faktoren wie etwa Staatsbürgerschaft usw. Er unterstreicht am Anfang, es sei nicht sein Ziel gewesen, die literarisch wertvollsten Erscheinungen der westdeutschen Kleinprosa zu präsentieren. Vielmehr ging es darum, ein Spektrum der ethischmoralischen Haltungen dieser Literatur und ihrer ästhetischen Möglichkeiten zu geben“<sup>9</sup>.

In den sechziger Jahren mehren sich Schriften, die eine allgemeinere Orientierung in den Entwicklungstendenzen der Literatur der BRD zu vermitteln versuchten. Symptomatisch ist dabei, daß die Literaturhistoriker und Kritiker in der Unterbreitung der Sachverhalte anderen Literaturhistorikern folgten. Der in den fünfziger und sechziger Jahren aktive Literaturhistoriker Aleksander Rogalski, der sich u.a. für die Rezeption der Literatur der BRD in Polen sehr verdient gemacht hat, ist in seinen Ausführungen

<sup>9</sup> J. Gruszkiewicz (Rez.) „*Nieznany cel*“. *Antologia opowiadań RFN*. Hrsg. und eingeleitet von H. Orłowski, Warszawa 1974, in: *Studia Historica Slavogermanica*, 1976, S. 241 - 242.

über Probleme und Tendenzen der Literatur der BRD um das Jahr 1958<sup>10</sup> zum Teil Walter Hoellerer gefolgt. Den zeitgenössischen Roman der BRD vorstellend, ist er auf die von W. Hoellerer aufgestellten Termini eingegangen und bespricht die Bestseller des sog. Notstandsromans und den sog. notwendigen Roman.<sup>11</sup> A. Rogalski berichtet sodann zu demselben Thema nach Jacques Martins Artikel *Le roman dans l'Allemagne de l'ouest*<sup>12</sup>, mit dem er im allgemeinen in der kritischen Beurteilung nicht nur der Kriegsromane übereinstimmt. Auch in der Beurteilung der Originalität, des ästhetischen, konzeptionalen und stilistischen Wertes der Romane teilt Rogalski die Meinung des französischen Germanisten. Der Artikel gibt in der Folge von Ausführungen von Walter Hoellerer und Jacques Martin einen ausführlichen Bericht<sup>13</sup> über aktuelle Probleme der Entwicklung des Romans in der BRD, der auch polnische Germanisten zu jener Zeit hat ansprechen können. Besprochen aber wird von A. Rogalski auch die Lyrik und das Drama, ohne zum Ganzen Schlußfolgerungen geben zu wollen. Es war das Ziel des Autors „in gegebenen Verhältnissen dem polnischen Leser die inneren Probleme dieser Literatur näherzubringen und sie in einer nicht koordinierten und nicht geordneten Bewegung zu zeigen“<sup>14</sup>. Eine Schlußfolgerung ließ A. Rogalski dennoch zu: „Die heutige deutsche Literatur [gemeint ist nur die Literatur der BRD — E.P.] vermochte bisher ihren genauen Ausdruck noch nicht zu finden, sie hat ihr eigenes Antlitz noch nicht geformt, sie lebt in einer Übergangszeit“<sup>15</sup>. Zuletzt führt A. Rogalski diese Situation der Literatur der BRD auf die Situation in der Weltliteratur zurück, „das, was die deutsche Literatur heute erlebt, ist gewiß in irgendeinem Maße die Widerspiegelung der heutigen Weltliteratur“<sup>16</sup>.

Auf die Kompliziertheit der Situation der deutschsprachigen Literatur geht Wilhelm Szewczyk<sup>17</sup> 1962 in seinem Buch *Literatura niemiecka XX wieku* (Deutsche Literatur im 20 Jh., Katowice, 1962, S. 384) ein. Wilhelm Szewczyks Literatur ist das erste Buch, das sich zum Ziel gestellt hatte, die Wurzeln aller literarischer Erscheinungen und Richtungen aufzuzeigen, die für die Entwick-

<sup>10</sup> A. Rogalski, *Problemy i tendencje dzisiejszej literatury zachodnoniemieckiej* (Probleme und Tendenzen der heutigen westdeutschen Literatur), in: „Przegląd Zachodni“, 3/58, S. 33 - 48.

<sup>11</sup> W. Hoellerer, *Analyse sociologique des differents publics de romans*, in: „Documents“, 2/1955.

<sup>12</sup> J. Martin, *Le roman dans l'Allemagne de l'ouest*, in: „Etudes germaniques“, 1/1955, S. 42 - 52.

<sup>13</sup> A. Rogalski nennt seine Ausführungen selbst Berichterstattung.

<sup>14</sup> A. Rogalski, a.a.O. S. 48.

<sup>15</sup> A. Rogalski, a.a.O., S. 48.

<sup>16</sup> A. Rogalski, a.a.O., S. 48.

<sup>17</sup> Der aufmerksame Leser der literarischen Wochenschrift „Życie literackie“ konnte sich laufend über spezifisch deutsche Angelegenheiten in der regelmäßigen Rubrik von W. Szewczyk *Co robią Niemcy?* (Was machen die Deutschen) informieren.

lung der deutschsprachigen Literatur von Bedeutung waren. Die einmalige wichtige Position der polnischen Literaturwissenschaft deckte vorerst die Erwartungen der Interessierenden im gewissen Maße. In vier Teilen verfolgt der Autor die Entwicklung der deutschsprachigen Literatur mit besonderer Hervorhebung ihrer Ideologie und Einstellung zur Frage des Friedens, der Freiheit und Demokratie. Es ist selbstverständlich, daß auch in diesem Unternehmen nach einem Wahlprinzip vorgegangen werden mußte, was besonders im dritten Teil der Arbeit auffällt, wo der Autor Ausführungen über Thomas Mann, Gerhard Hauptmann, Jakub Wassermann, Erich Maria Remarque, Anna Seghers und Bertolt Brecht bringt, daneben von dem Lyriker Heinz Piöntek berichtet. Der Autor geht in der Wahl der besprochenen Schriftsteller sehr subjektiv vor. Dies läßt sich ganz besonders in der Beurteilung des Lebens- und Schaffensweges von Gerhard Hauptmann feststellen. Ein wertvolles Supplement ist in diesem Buch das Verzeichnis deutschsprachiger Schriftsteller aus der DDR, BRD, Österreich und der Schweiz. Der Wert des Buches liegt hauptsächlich darin, daß es, wie das der Rezensent Jan Koprowski bemerkt, nicht nur für einen engen Leserkreis bestimmt ist, aber gleichzeitig die Germanisten und Studenten, die Schriftsteller wie auch andere Leser anspricht, denn „ein Vorzug der Methode von Szewczyk ist, daß er konkret bleibt. Er legt den größten Wert auf die Dokumentation, seine Ausführungen sind nicht zu theoretisch, er versucht gedrängt und übersichtlich zu referieren“<sup>18</sup>.

Die siebziger Jahre bringen eine wahre Flut von Rezensionen, Artikeln, Essays und Abhandlungen zur Literatur der BRD. Die Perspektive, die man zu manchen Erscheinungen erreicht hatte, die Bestimmung der Stellungnahme zu diesen Erscheinungen seitens der deutschsprachigen Kritiker, Literaturhistoriker oder Journalisten sind als eine Ursache dafür zu nennen. Polnische Germanisten melden sich mehr denn je zu Worte, jedoch ihre Abhandlungen bzw. sogar Bücher sprechen häufiger den Professionalisten als die breite literaturbedürftige Leserschaft an.

Als erster wäre hier der 1971 erschienene Beitrag von Stefan H. Kaszyński zu nennen, der mit seinen Ausführungen über die Wurzeln der westdeutschen Literatur auch thematisch an den Anfang zu stellen ist.<sup>19</sup> Stefan H. Kaszyński unterbreitet die literarische Situation von 1945, geht dem Neuanfang nach und bespricht eingehend die Schriftstellergruppen, die den Krieg überlebt, und nun für die weitere Entwicklung der deutschen Literatur die Verantwortung zu tragen hatten. Mit der Besprechung der Gruppe 47 und den Schluß-

<sup>18</sup> J. Koprowski (Rez.) Wilhelm Szewczyk, *Literatura niemiecka w 20 wieku* (Deutsche Literatur im 20 Jh.), in: „Twórczość”, 7/1963, S. 84.

<sup>19</sup> S. H. Kaszyński, *Korzenie literatury zachodniomienneckiej (lata 1945 - 1947)*, in: „Nurt”, 10/1971, S. 31 - 34.

bemerkungen gibt der Autor einen Ausblick, in dem er noch einmal auf die Wurzeln der westdeutschen Literatur weist. Der Artikel streng übersichtlich geschrieben hat den literarisch interessierten Kreisen den entsprechenden Wegweiser zur Einschätzung der literarischen Situation in der BRD gegeben. Auf Kaszyńskis Ausführungen konnten sich nicht nur Germanistikstudenten häufig berufen.

Über einige Aspekte der Literatur der BRD des Jahres 1970 berichtet Norbert Honsza<sup>20</sup> in einem umfangreichen Artikel, der 1971 erschienen ist. In diesem bespricht N. Honsza nicht nur die Werke von Martin Walser (*Fiction*), Günter Wallraff (*13 unerwünschte Reportagen*) und Joachim Seyppel (*Torso Conny der Große*). Er zeigt diese Werke als Beispiel für eine soziologische These, nach der derzeitige Romane „eine künstlerische Reflexion des Einzelnen, der sich den Mechanismen der pluralistischen Gesellschaft widerstellt“<sup>21</sup>, bilden. In der Annahme dieser Problematik in die Werke sieht Honsza die Bereitschaft der Autoren, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Die Autoren verfolgen nach Honsza die gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen in der BRD, aber ihre Werke sind keine einfache Widerspiegelung der kapitalistischen Gesellschaft (hier folgt der Kritiker R. Hinton Thomas und Wilfried van der Will *Der deutsche Roman und die Wohlstandsgesellschaft*, „der moderne Roman stützt seinen Aufbau und die Form seiner Sprache auf der Tatsache, daß er sich dieser gesellschaftlichen Ausgeburt kritisch widerstellt“<sup>22</sup>). In den von Martin Walser vorgeschlagenen Rollenspielchen als Seinsform sieht N. Honsza eine für diesen Widerstand geeignete Poetik.

Im weiteren rezensiert N. Honsza Günter Wallraffs *13 unerwünschte Reportagen* und Joachim Seyppels *Torso Conny der Große*. Er unterzieht diese Werke einer eingehenden Besprechung, indem er die soziologische These vom Widerstand des Einzelnen stets im Auge behält. Honsza gibt reichliche Informationen über die Autoren, besonders über den bisher in Polen wenig bekannten Joachim Seyppel, für den nach N. Honsza, dessen Schaffen ähnlich wie für Günter Grass ein politischer Akt ist.

Den Bemühungen, dem polnischen Leser ein Gesamtbild der Entwicklung der Literatur der BRD zu übermitteln, folgt 1973 Marian Szyrocki in seinem Beitrag *Vom Kriegsbericht zur Reportage aus der Arbeitswelt. Westdeutsche Literatur 1945 - 1971*<sup>23</sup>. Dieser Literaturhistoriker kann dabei schon einige von deutschen Autoren verfaßte kritische Werke auswerten und zu ihnen Stellung nehmen. Seine Synthese stützt Marian Szyrocki auf G. Dahne *Westdeutsche*

<sup>20</sup> N. Honsza, *Literatura RFN 1970*, in: „Literatura na Świecie“ 1971, S. 165 - 168.

<sup>21</sup> N. Honsza, a.a.O., S. 160.

<sup>22</sup> Zitiert nach N. Honsza, *Thomas und Will, Der deutsche Roman und die Wohlstandsgesellschaft*.

<sup>23</sup> M. Szyrocki, *Vom Kriegsbericht zur Reportage aus der Arbeitswelt. Westdeutsche Literatur 1945 - 1971*, in: „Germanica Wratislaviensia“, XVII. 1973, S. 3 - 15.

*Prosa*, 1967, F. Trommler *Der zögernde Nachwuchs. Entwicklungsprobleme der Nachkriegsliteratur in Ost und West*, in: *Tendenzen der deutschen Literatur seit 1945* hrsg. von Th. Koebner (1971), H. Plavius *Zwischen Protest und Anpassung* (1970), H. E. Holthusen *Der unbehauste Mensch* (1951), *Grenzverschiebung. Neue Tendenzen in der Literatur der 60er Jahre* hrsg. und mit einem Vorwort von R. Matthaei (1970), K. Batt *Zwischen Idylle und Metropole. Sozialtyp und Erzählform in westdeutschen Romanen* (1966), H. Bienek *Werkstattgespräche mit Schriftstellern* (1962), K. Petzold, *Martin Walser* (1971), R. Baumgart *Literatur für Zeitgenossen* (1966), W. Mittenzwei *Revolution und Reform im westdeutschen Drama* (1971).

Ein chronologisches Gerüst bietet sich M. Szyrocki als Hintergrund an, die Entwicklung der westdeutschen Literatur zu verfolgen, sie in zeitliche Phasen zu teilen. Die Erfolge der Gruppe 47, die Abrechnung mit „Nazizeit, Krieg- und Nachkriegsmisere“, der „Kahlschlag“, die Einflüsse des Behaviorismus, naturalistische Beschreibung und expressionistische Exklamation werden als Elemente der Literatur der vierziger Jahre angesehen. Mit dem Jahr 1950 - 56 beginnt nach M. Szyrocki eine neue Phase, die Periode der „Wendung ins Geistige“, „Die Flucht in das ‚Mythische und Elementare‘ wurde Mode, [...] Benns elitärer Ästhetizismus machte Schule“, schreibt M. Szyrocki, „brennende gesellschaftliche Probleme hat man aus dem Blickfeld verloren“<sup>24</sup>. Diese werden erst wieder Ende der fünfziger Jahre in den 1959 erschienenen Romanen *Billard um halbzehn* von Heinrich Böll, *Die Blechtrommel* von Günter Grass, und *Engelbert Reineke* von Paul Schallück aktuell.

Einer eingehenden Analyse werden die Werke dieser Autoren wie ferner Martin Walsers und Enzensbergers unterzogen. Für die sechziger Jahre ist die „Dortmunder Gruppe 61“ ausschlaggebend; ihrer Bedeutung nimmt sich M. Szyrocki im weiteren an. Für ihre Entwicklung unterscheidet er zwei Phasen. Doch symptomatisch ist für M. Szyrocki eine andere schriftstellerische Haltung in dieser Zeit „die Abkehr von der Vergangenheit, ohne daß sie voll bewältigt wurde“<sup>25</sup>. Hierbei kann sich M. Szyrocki auf Reinhard Baumgarts Feststellung stützen, der „die ‚Hundejahre‘ von Günter Grass als den Höhepunkt und Abschluß eines Kapitels deutscher Literaturgeschichte betrachtet“<sup>26</sup>. Ferner wird das politisch-soziale Engagement der Schriftsteller beurteilt, die Dokumentarliteratur besprochen, die Sprachexperimente und die konkrete Poesie.

Der Artikel gibt nicht nur einen Überblick über ein Vierteljahrhundert westdeutscher Literatur, sondern auch einen Einblick in die literaturhisto-

<sup>24</sup> M. Szyrocki, a. a. O., S. 5.

<sup>25</sup> M. Szyrocki, a. a. O., S. 10.

<sup>26</sup> Zitiert nach M. Szyrocki, a.a.O., S. 10.

rischen Zusammenhänge, weist auf die Verbindungen zur Weltliteratur und ist gleichzeitig eine Stellungnahme zur westdeutschen Kritik. Er ist Literatur- und Forschungsbericht zugleich.

Das Jahr 1974 brachte das Buch von Norbert Honsza *Zur literarischen Situation nach 1945 in der BRD, in Österreich und in der Schweiz* auf den polnischen Büchermarkt. Diese Arbeit füllte eine Lücke, die seit dem Erscheinen von Szewczyks *Deutscher Literatur im 20 Jh.* im Jahre 1962 entstanden ist. Diese Lücke konnte natürlich die in Zeitungen und Zeitschriften erschienenen literarischen Beiträge in keinem Falle füllen. Es war aber ein gewagtes Unternehmen auf rund 239 Seiten die Entwicklungstendenzen der Literatur der BRD, Schweiz und Österreich von 1945 bis zum Ende der sechziger Jahre darstellen zu wollen. Somit mußte auch Norbert Honsza nach einem Wahlprinzip arbeiten und trotzdem wird das Buch streckenweise nur einem sich mit dieser Problematik befassenden Leser verständlich sein, obwohl der Germanist aus Wrocław nach strengem übersichtlichen Schéma arbeitet. Einem einleitenden Teil *Tendenzen und Deutungen* betitelt, folgen drei die einzelnen Genres betreffenden Kapitel: Epik, Drama, Lyrik. Im Rahmen eines jeden dieser Kapitel werden eine große Anzahl von Autoren und deren Werke besprochen, wobei Namen, Titel, Daten und die große Zahl von Zitaten dem Leser die Handhabung dieses Buches keineswegs erleichtert, dennoch ist es besonders für Studenten der polnischen Germanistik ein geeignetes Lehrbuch zum Studium, weil es für sie ein entsprechendes Kompendium an Wissen über die deutschsprachige Literatur nach 1945 bedeutet, das von ihnen in Prüfungen abverlangt wird. Auch die Rezension von J. Krzysztoń<sup>27</sup> wird diesen Aspekt in seiner dem Werk wohlwollenden Kritik unterstreichen.

In den siebziger Jahren wird in einigen Artikeln ein neues Thema diskutiert. Es ist eine Reaktion auf Abhandlungen über die Einheit der deutschen Literatur, die in der Bundesrepublik erschienen sind. Fast jede neu herausgegebene Literaturgeschichte muß auf diese Thematik eingehen, gilt es doch zu rechtfertigen, warum auf spezifisch österreichische oder die deutschsprachige Literatur der Schweiz nicht eingegangen worden ist, wobei nicht selten als Ausgangspunkt derartiger Teilungen die innerhalb eines Staates stattfindenden gesellschaftlichen Zusammenhänge hervorgehoben werden. Andererseits erschien für viele auch nach der Spaltung der beiden Staaten gerade im literarisch-kulturellen Bereich die Trennung überbrückbar.<sup>28</sup>

Von Rezensionen soll wegen ihrer Menge hier eine Auswahl getroffen werden, sie betreffen zwei zeitgenössische Schriftsteller der BRD: Heinrich Böll — der in Polen am häufigsten übersetzt worden ist, Günter Grass — der in

<sup>27</sup> J. Krzysztoń (Rez.), N. Honsza, *Zur literarischen Situation nach 1945 in der BRD, in Österreich und in der Schweiz*, Wrocław 1974, S. 239.

<sup>28</sup> M. Wydmuch, *Literatura podzielona* (Die geteilte Literatur), in: „Literatura” 17/1976.

Polen zu den im Hinblick auf sein Gesamtwerk am wenigsten ins Polnische, dafür aber am häufigsten diskutierten Autoren der BRD gehört, der die größten Kontroverse in der polnischen Kritik hervorgerufen hat.

Ein Interview mit Heinrich Böll führt Norbert Honsza<sup>29</sup> zwar erst im Jahre 1972 durch, aber die ersten Werke Bölls erschienen in polnischer Übersetzung bereits zwanzig Jahre zuvor. Heinrich Bölls Aufenthalt in Polen, über den Jacek Frühling berichtet (*Literatura*, 38/1972, S. 2) war der erste unmittelbare Kontakt der Polen mit diesem Schriftsteller. Honsza stellt also den Lesern in Polen jemanden vor, der bereits bekannt ist. Das Interview stellt aber weniger geläufige Tatsachen aus Heinrich Bölls Lebens- und Schaffensweg heraus: die Anfänge seiner schriftstellerischen Tätigkeit, die erste Begegnung mit Kommunisten, den ersten literarischen Erfolg des Buches *Und sagte kein einziges Wort*, das nicht nur mit Sartre, Camus, Hemingway und Faulkner zu konkurrieren, aber auch noch den deutschen Leser zu überzeugen hatte. Heinrich Böll nimmt in diesem Interview Stellung zur Frage der Kirche und Religion, wie auch zur Kritik seiner Werke. Sein, zu jener Zeit letztes Werk *Gruppenbild mit Dame* enthält, wie H. Böll sagt, vieles von seinem Temperament und seiner Erzählweise. Es hat aber keine autobiographischen Elemente. Die Vorläufer dieses Romans sind zwischen Dostojewski und den Autoren der Detektiv-Stories zu suchen. Seine Vorstellungen von der heutigen Gesellschaft sind eine klassenlose, nicht ausgebeutete Gesellschaft, frei von ideologischen Dogmen. Für Böll ist der Kommunismus eine reale gesellschaftliche Alternative. Er ist die Hoffnung vieler Menschen. Es wird in dem Gespräch noch Böll als Übersetzer vorgestellt und die letzte Frage bezieht sich auf H. Bölls Stellung zum Terrorismus im Zusammenhang mit der Aktion der Baader-Meinhof-Gruppe. Böll antwortet, er fühle sich verfolgt, er könne nicht normal arbeiten. In einer Situation, wo jeder betrunkenen Idiot ihn öffentlich beleidigen könne, müsse er bedenken, ob man in diesem Lande noch leben und arbeiten könne. Er sehe die Gefahr einer organisierten Jagd auf Intellektuelle.

Nachdem in Polen die ersten Werke von Böll erschienen waren, folgte ihnen die Literaturkritik mit Vorschlägen zu ihrer Beurteilung und Aneignung. Bereits 1959 erschien die erste Arbeit über die Rezeption Heinrich Bölls in Polen.<sup>30</sup> Bölls Werke gemessen an bestimmten Normen wurden anfänglich grundsätzlich nur als die eines katholischen Schriftstellers eingestuft. Als Beispiel diene hier die Rezension von Marta Piwińska „*Odjazd za godzinę*“ (Eine Stunde Aufenthalt) *Heinricha Bölla*<sup>31</sup>. Diese Kritik gibt eine

<sup>29</sup> N. Honsza, *Interview mit Heinrich Böll*, in: „*Odra*“, 9/1972, S. 41 - 43.

<sup>30</sup> W. Wiewiórowa, *Heinrich Böll w Polsce*, in: „*Przegląd Zachodni*“.

<sup>31</sup> M. Piwińska, „*Odjazd za godzinę*“ *Heinricha Bölla*, in: „*Dialog*“, 7/1961, S. 104 (Das Hörspiel wurde im „*Dialog*“ 4/59 gedruckt).

eingehende Analyse des im Jahre 1957 erschienenen Hörspiels. M. Piwińska stellt fest: „Heinrich Böll ist ein katholischer Schriftsteller. Seine Moral wäre leicht zu dechiffrieren, wenn Bölls Katholizismus nicht besonderer Art wäre. Einer von den Helden des Buches *Wo warst du, Adam?* gebe seine Synthese ‚Man muß beten, Gott zu trösten‘“<sup>32</sup>. Also Gott der ebenso verzweifelt und ohne Verantwortung sei, wie der Mensch. Denn die Menschen von Böll tragen keine Verantwortung. Bölls Schaffen sei phänomenal auf dem Hintergrund der deutschen Literatur. Keine nationale Abrechnung, keine Selbstbeschuldigungen, keine Entschuldigungen, Verdammungen oder gar Aufbäumung. Ganz einfach seien in Bölls Büchern nach Piwińska die Soldaten keine Angreifer, nur Soldaten. Schlußfolgernd sieht diese Kritiker den Schriftsteller als Fatalisten an, dessen Fatalismus zum verzweifeln sei. Es verstecke sich dahinter nicht eine Spur eines Ziels, geschweige denn eine Erklärung. Es geschehe vieles, sagt, sie weil es geschehen müsse, aber die Menschen seien den Geschehnissen gegenüber ratlos. Ratlosigkeit, Fatalismus und seltener Katholizismus bilden die Grundstimmung der Werke von Böll!

Einen anderen Grundton hat der im Jahre 1962 erschienene Artikel von Michalina Boral *Heinrich Böll als Kritiker der deutschen Gesellschaft*<sup>33</sup>. M. Boral geht auf Bölls Popularität ein, auf die Kriegsthematik in seinem Schaffen und die Widerspiegelung der Nachkriegsmisere in seinen Werken, in denen das Schicksal des einzelnen Menschen und das Schicksal hunderter von deutschen Familien verfolgt wird. Der Wert der Arbeit von M. Boral liegt in der eingehenden Analyse, der sie die Werke Bölls unterzieht. In Böll sieht M. Boral den Gesellschaftskritiker, der vielen unbequem ist, weil seine Kritik im gleichen Maße die Regierungsmächte, die Parteien und die kirchlichen Institutionen erreicht.

In rund siebzig Rezensionen und Artikeln aller Art wird Böll bzw. sein Werk dem polnischen Leser präsentiert. Sein Porträt erscheint immer deutlicher. Jede Herausgabe einer neuen Übersetzung wird, von der Kritik begleitet. Einen Anlaß zur Stellungnahme der polnischen Kritik ergeben für sie aber auch andere historische Ereignisse. Bei Böll sind es die Verleihung des Nobelpreises im Jahre 1972 und seine Aussagen zum Terrorismus.

Die Reaktion der westdeutschen Schriftsteller auf die Verleihung des Nobelpreises an Böll zeigt Michalina Boral in ihrem Artikel über die westdeutsche Meinung zur Verleihung des Nobelpreises.<sup>34</sup> Aus der Sicht der siebziger Jahre versucht M. Boral die Stellung Heinrich Bölls in der westdeutschen Literatur festzulegen und die Gründe für die kontroversen Meinungen über

<sup>32</sup> M. Piwińska, a.a.O., S. 104.

<sup>33</sup> M. Boral, *Heinrich Böll jako krytyk społeczeństwa niemieckiego*, in: „Przegląd Zachodni” 1/1962, S. 84 - 98.

<sup>34</sup> M. Boral, *Opinia zachodnioniemiecka o przyznaniu H. Böllowi Nagrody Nobla*, in: „Przegląd Zachodni”, 1/1973.

sein Schaffen aufzuklären. M. Boral stützt sich dabei auf Aussagen westdeutscher Schriftsteller wie Günter Grass, Helmut Heißenbüttel, Siegfried Lenz und der Schriftstellerin der DDR Christa Wolf aber auch auf Aussagen von Willi Brand, Gustav Heinemann, F. J. Strauss, Walter Scheel und anderen. M. Boral kann feststellen, daß die Meinungen diametral unterschiedlich sind. Sie oszillieren zwischen völliger Negation und apostrophierender Approbation.

Zum gleichen Thema äußert sich auch Adam Krzemiński. Nach diesem Kritiker haben die „Unterblichen“ von der Schwedischen Akademie den Linken ein Wahlgeschenk gemacht. „Sie verliehen den Nobelpreis einem westdeutschen Schriftsteller und ‚seiner Partei‘, indem sie wie üblich von der anderen Partei Kritik zu erwarten hatten. Die Auszeichnung Bölls ist ein Reifezeugnis für die ganze Gruppe der deutschen Intellektuellen der Nachkriegszeit, die das Geistesleben der hitlerisierten Gesellschaft erneuerten, die die Restauration der Adenauerzeit demaskierten, die dazu verhelfen, daß in den Wahlen die Reformisten aus der sozialliberalen Koalition siegen. Der Nobelpreis war ein Wahlgeschenk für die Linken, genau so, wie es die Rechten befürchteten“, schreibt Adam Krzemiński.<sup>35</sup> Doch nach Adam Krzemiński ist der Preis auch eine Anerkennung für die westdeutsche Literatur, die bisher ein provintiell Leben geführt hatte. Die Preisverleihung ist für Adam Krzemiński ein Grund, den Schaffungsweg Bölls noch einmal darzustellen. Seine Ausführungen sind Klärung und Einschätzung zugleich, doch sie verraten keine Spur von den Meinungsverschiedenheiten, die die Werke Bölls in der westdeutschen Kritik hervorgerufen haben, wie das Michalina Boral hat aufzeigen können. Seine Schlußfolgerungen sollen das bekräftigen. Böll war immer erst Schriftsteller, dann Bürger, sogar in der Wahlkampagne im Herbst. Das bestätigte auch die Schwedische Akademie.

Als eine Empfehlung zur Aneignung eines Werkes kann auch die kritische Beurteilung von Sekundärliteratur gewertet werden, die in anderen deutschsprachigen Ländern erschienen ist. Im Zusammenhang mit Heinrich Bölls Schaffen können als Beispiele hier zwei Werke genannt werden, die von der polnischen Kritik zur Aneignung empfohlen worden sind: Hans Joachim Bernhards Buch *Die Romane Heinrich Bölls. Gesellschaftskritik und Gemeinschaftsutopie* erschienen in Rütten und Loening Verlag, Berlin 1970, besprochen von Halina Białek<sup>36</sup> und das Buch *Der Schriftsteller Heinrich Böll. Ein biographisch-bibliographischer Abriss* (Neu herausgegeben und ergänzt von Werner Lengning. Erweiterte Ausgabe. 1. Auflage November 1968.

<sup>35</sup> A. Krzemiński, „Nobilitacja“ buntowniczego prowincjusza, in: „Literatura na Świecie“, 3/1973, S. 286 - 297.

<sup>36</sup> H. J. Bernhard, *Die Romane Heinrich Bölls*, Berlin 1970, Rez.: H. Białek in: „Kwartalnik Neofilologiczny“, 1/1972, S. 117 - 120.

2. Auflage 1969. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH, CoKG, München, S. 260) besprochen von Maria Janikowska.<sup>37</sup>

Bei dieser Vermittlung von Literaturkritik geht es in erster Reihe darum, den Leser zu informieren. Ein Teil derartiger Rezensionen (oft ist es die ganze Rezension) befaßt sich demnach mit der „Beschreibung“ oder Besprechung seltener Beurteilung des auch in diesem Falle primären Rezeptionsgegenstandes. Beide zitierten Rezensionen geben eine ausführliche Empfehlung. Halina Bialek stellt am Ende fest, daß Bernhards ausgezeichnete Kenntnis des Schaffens von Böll diesem Wissenschaftler erlaubt hätte, das gesteckte Ziel zu erreichen. Sein Buch stelle ein umfangreiches Bild der komplizierten Entwicklung Bölls dar und zeige den Kampf und das Ringen des Schriftstellers nicht nur um die Struktur des Werkes aber auch um seinen Gehalt. Die von Bernhard durchgeführte eingehende Analyse erlaube es festzustellen, wie diese Angelegenheiten für Böll heute miteinander verbunden seien.

Maria Janikowska gibt in der Schlußfolgerung die Meinung, daß der Verleger das Buch für den wenig orientierten Leser bestimmt hätte, denn für jemanden, der den Schriftsteller und sein Werk kenne, sei es lediglich eine interessante Begegnung mit dem Nobelpreisträger. Beide Rezensionen sind letzten Endes Beispiele für die Bemühungen um Vermittlung des schriftstellerischen Schaffens eines mit dem Nobelpreis gekrönten Autors, auch wenn sie sekundäre Literatur besprechen. Diese Vermittlung gehört zur selteneren, obwohl ihre Rolle nicht zu unterschätzen ist, sie spricht im Allgemeinen einen professionellen Rezipienten an. Wichtiger für eine rekonstruierte Rezeptionsgeschichte sind die Übersetzungen selbst und ihre Kritiken, die unmittelbar zur Annäherung und Aneignung fremder Tradition führen kann.

Ein etwas anderes Bild entsteht bei der Beurteilung der Grassschen Werke in Polen. Wenn man nämlich der Literaturkritik die Rolle des Vermittlers von primären Rezeptionsgegenständen zusprechen will, so trifft das Beispiel Günter Grass nicht zu, denn wie bereits erwähnt, erschienen außer Ausschnitten aus seinen Werken nur seine Gedichte in polnischer Übersetzung und der Roman *Katz und Maus* (Übersetzung 1963). Kritiken werden also hauptsächlich eine Antwort für diesen Zustand finden wollen. Der polnische Leser, der die deutsche Sprache nicht beherrscht, hat bis heute wenig Möglichkeiten, sich mit dem umfangreichen Schaffen von Grass vertraut zu machen. Er bekommt aber über Günter Grass bei jeder Gelegenheit zu hören, sei es über Günter Grass als Schriftsteller, Günter Grass als Politiker oder über beides zugleich. Eine Gelegenheit, sich über diesen Schriftsteller zu äußern, bieten auch Günter Grass' häufige Besuche in Polen. Über seinen sechsten Besuch schreibt Ryszard Ciemiński<sup>38</sup> 1976 im „Tygodnik Kulturalny“. Der Anlaß

<sup>37</sup> *Der Schriftsteller Heinrich Böll. Ein biographisch-bibliographischer Abriss*, München 1968, Rez.: Maria Janikowska in: „Germanica Wratislaviensia“ 20/1974, S. 237 - 241.

<sup>38</sup> R. Ciemiński, *Drogocenna przeszłość*, in: „Tygodnik Kulturalny“ 13/1976, S. 4.

seines Artikels ist aber der im polnischen Fernsehen emitierte westdeutsche Film „Teure Geschichten“. Der Artikel bespricht noch einmal im einzelnen die Äußerungen von Günter Grass, die dieser unter der Regie von Volker Petzold gemacht hat. Die Battaille um diesen Schriftsteller wird aber in den polnischen Zeitungen und literarischen und kulturellen Zeitschriften schon seit Jahren ausgetragen. Jedes neu herausgegebene Werk wird von der Kritik besprochen.

Ein Interview mit Günter Grass erscheint 1970 in der „Polityka“<sup>39</sup>. Adam Krzemiński stellt die Frage nach dem politischen Engagement des Schriftstellers, nach seiner Stellung in Politik und Literatur. Immer wieder taucht die Frage nach Grass' Einstellung zur polnischen Frage auf, zum polnischen Thema oder polnischem Motiv in seinem Schaffen. Zu diesem Thema werden alle Rezensionen des im Jahre 1963 erschienen Buches *Katz und Maus* greifen. Jan Koprowski wird das häufige Auftreten des polnischen Themas bei Günter Grass als Obsession bezeichnen, die nach diesem Kritiker u.a. ihre Ursache in der Faszination mit der polnischen Romantik hat.

Rezensionen zu den Werken von Günter Grass enthalten häufiger als das in den Rezeptionen zu Bölls Werken der Fall war, Auseinandersetzungen der polnischen Literaturkritiker bzw. Journalisten untereinander. Wojciech Żukrowski<sup>40</sup> polemisiert mit Andrzej Wirth, der den Kommentar zur Herausgabe von *Katz und Maus* in polnischer Übersetzung geschrieben hat. Nach Wojciech Żukrowski gehört dieses Buch zu den schwächsten und die Faszination durch Polen, von der Andrzej Wirth in seinem Kommentar spricht, ist nichts anderes als Verachtung, Haß, beißender Spott und Verhöhnung, während der Kritiker Andrzej Wirth bei Günter Grass eine freundschaftliche Einstellung zu Polen sieht.

Eine wohlwollende Beurteilung des Romans *Die Blechtrommel* ist die Rezension von Roman Bratny.<sup>41</sup> *Die Blechtrommel* ist für Roman Bratny ein gefährliches Buch, ein Buch, das nicht anzunehmen ist für jemanden, der seine Gewohnheiten für Kultur hält.

Die meisten Rezensenten versuchen ähnlich wie Wojciech Żukrowski und Roman Bratny eine Interpretation des Buches zu geben, so z.B. auch Konstanty Grzybowski<sup>42</sup> und Michał Misiorny<sup>43</sup>. Negativ wird das Buch von Jan Dobraczyński eingeschätzt, der *Die Blechtrommel* dem polnischen Leser

<sup>39</sup> A. Krzemiński, *Bez miejscowego znieczulenia*, in: „Polityka“ 1970.

<sup>40</sup> W. Żukrowski, *Beltanie w głowie*, in: „Kultura“ 18/1963.

<sup>41</sup> R. Bratny, *Powitać piękną książkę*, in: „Polityka“ 29/1971, S. 7.

<sup>42</sup> K. Grzybowski, *Blaszany bęben historii*, in: „Życie literackie“ 20/1963, S. 7.

<sup>43</sup> M. Misiorny (Rez.), Günter Grass, *„Die Blechtrommel“*, in: „Życie literackie“, 36/1967, S. 8f.

nicht empfiehlt, weil es zu viel Pornographie, Zynismus und Lästerung enthält.<sup>44</sup>

Auch die Ende der sechziger Jahre erschienenen Artikel über das Schaffen von Günter Grass werden auf die genannten Bücher zurückkommen. Es melden sich hier alle bekannten Kritiker zu Worte, die sich besonders mit deutschsprachiger Literatur befassen, so Norbert Honsza, Adam Krzemiński, Jan Koprowski, Wilhelm Szewczyk, S. H. Kaszyński und Hubert Orłowski.

Wilhelm Szewczyk hält Günter Grass für einen politischen Schriftsteller und von diesem Standpunkt aus beurteilt er dessen Engagement und Grass' Auftritte während der Wahlkampagne 1965.<sup>45</sup> Szewczyk vergleicht Grass' publizistischen Werke mit denen von Thomas Mann. W. Szewczyk stellt sich aber die Frage, wie sich des Schriftstellers Engagement in seinem Schaffen äußert. Szewczyk kann sich schon auf den Artikel von Adam Krzemiński stützen, der ein Jahr zuvor die Laufbahn des Schriftstellers Günter Grass bis zu seinem Auftritt auf der „politischen Arena“ verfolgt.<sup>46</sup> Im Zusammenhang mit *Der Blechtrommel* behandelt dieser Journalist zwei Aspekte, die Objektivität der Beschreibung und die Frage der Moral. Die Bewertung der Prosa von Grass unternimmt aber der Kritiker Adam Krzemiński auf Grund von den auf *Die Blechtrommel* folgenden Werken von Günter Grass, *Katz und Maus* und *Hundejahre*.

In Grass sieht Adam Krzemiński einen Schriftsteller seiner, also der Region von Gdańsk. Die „Danziger Trilogie“ ist nach ihm ein Versuch, die Kultureroberungen dieser heute bereits historischen Landschaft festzuhalten. Szewczyk geht einen anderen Weg der Einschätzung. Für ihn ist die „Danziger Trilogie“ eine ganz persönliche Abrechnung des Schriftstellers mit der Vergangenheit und zum Teil auch mit der Gegenwart. Ähnlich, wie bei Heinrich Böll fehlt es auch im Zusammenhang mit Günter Grass nicht an Vermittlung von sekundärer Literatur. Norbert Honsza rezensiert z. B. das von Manfred Jürgensen herausgegebene Buch *Grass. Kritik-Thesen-Analysen* (Bern, München 1973, S. 210).

Das dargestellte Material zu einer rekonstruierten Rezeptionsgeschichte westdeutscher Literatur in Polen hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Mit den angeführten Beispielen sollte lediglich auf einige Aspekte der kritischen Aufnahme und Aneignung fremder Tradition hingewiesen werden.

<sup>44</sup> J. Dobraczyński, *Obsesyjny infantylizm*, in: „Kierunki“, 36/1963, S. 2.

<sup>45</sup> W. Szewczyk, *Ambiwalencja polityczna Güntera Grassa*, in: „Odra“ 9/1968, S. 55 - 64.

<sup>46</sup> A. Krzemiński, *Günter bez ziemi*, in: „Miesięcznik literacki“, 3/1967, S. 43 - 48.

INFORMACJA O SPRZEDAŻY WYDAWNICTW  
UNIwersytetu IM. ADAMA MICKIEWICZA  
W POZNANIU

Książki Wydawnictwa Naukowego Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu można nabywać w Księgarniach Naukowych Domu Książki w Polsce (adres Księgarni Naukowej w Poznaniu — ul. Czerwonej Armii nr 69), a w razie braku także egzemplarzy żądać ich sprowadzenia ze Składnicy Księgarskiej.

Odbiory zagraniczni mogą korzystać z usług ARS POLONA — RUCH, Centrala Handlu Zagranicznego, ul. Krakowskie Przedmieście 7, 00-068 Warszawa, z Ośrodka Rozpowszechniania Wydawnictw Naukowych Polskiej Akademii Nauk, Warszawa, Pałac Kultury i Nauki.

Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu przy ul. Słowackiego 20, tel. 40-042 prowadzi sprzedaż i udziela wszelkich informacji dotyczących wydawnictw własnych.

INFORMATION ÜBER DEN VERKAUF  
VON VERÖFFENTLICHUNGEN  
DER ADAM-MICKIEWICZ-UNIVERSITÄT POZNAŃ

Bücher aus dem Verlag „Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu“ sind in den wissenschaftlichen Buchhandlungen „Dom Książki“ erreichbar (Adresse: Księgarnia Naukowa, Poznań, ul. Czerwonej Armii 69). Sollten sie dort bereits ausverkauft sein, so können sie ebenfalls Bücherdepot „Skladnica Księgarska“ bezogen werden.

Ausländische Kunden können sich mit dem Ars Polona — Ruch, Centrala Handlu Zagranicznego, ul. Krakowskie Przedmieście 7, 00-068 Warszawa oder dem Ośrodek Rozpowszechniania Wydawnictw Naukowych Polskiej Akademii Nauk, Warszawa, Pałac Kultury i Nauki, in Verbindung setzen.

Der Verlag Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, ul. Słowackiego 20, Ruf 400-42 führt den Verkauf und erteilt Informationen über seine Veröffentlichungen.

Bibliotheken, Universitäten, wissenschaftliche Gesellschaften und Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschriften können im Tauschweg diesen Titel (auch andere Publikationen der Adam-Mickiewicz-Universität) bekommen. Die Bestellungen richten Sie bitte an die BIBLIOTEKA GŁÓWNA UNIwersytetu IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU, Exchange Dept. — Wydział, ul. Ratajczaka 38/40, 61-816 POZNAŃ, POLSKA — POLAND.

BIBLIOTEKA GŁÓWNA  
UNIWERSYTETU A.M. w POZNANIU



429176

PL ISSN 0137-2467